

Wir in der Presse

Datum: 24.09.2020

Medium: tz / Münchner Merkur

Die beste Medizin

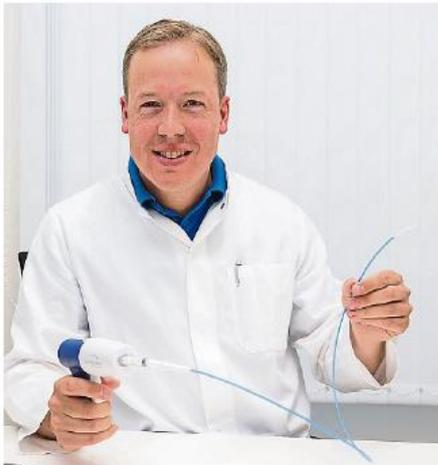
MÜNCHENS TOP-KLINIKEN

HEUTE

Artemed Fachklinik München

Moderne OP-Techniken: Gefäßchirurgie und Venen-Spezialist Dr. Michael Hille zeigt einen Spezialkatheter, mit dem man Krampfadern praktisch von innen schonend verkleben und auf diese Weise beseitigen kann

Foto: Achim Schmidt



Die Artemed Fachklinik München in der Mozartstraße nahe der Theresienwiese ist das größte Diagnose- und Therapiezentrum für

Venen und Haut im süddeutschen Raum. Das Ärzteteam des Zentrums für Venen- und Beinleiden besteht aus erfahrenen Spezialisten der Gefäß-, insbesondere der Venenmedizin. Dort stehen sechs hochmoderne Operationssäle zur Verfügung, in denen wöchentlich bis zu 140 operative Eingriffe durchgeführt werden. Jährlich absolviert dieses Spezialistenteam über 4500 Operationen, 1500 Verödungen und 8000 ambulante Untersuchungen.

Die Abteilung für Dermatologie und Chirurgie bietet alle Arten von Operationen an der Haut an, die außerhalb der ambulanten Versorgung des Hautarztes liegen. Den Schwerpunkt bildet die Tumorchirurgie. Hier arbeitet ein erfahrenes Team mit allen dermatochirurgischen Behandlungsmethoden, u. a. der Elektro-Chemotherapie. Dar-

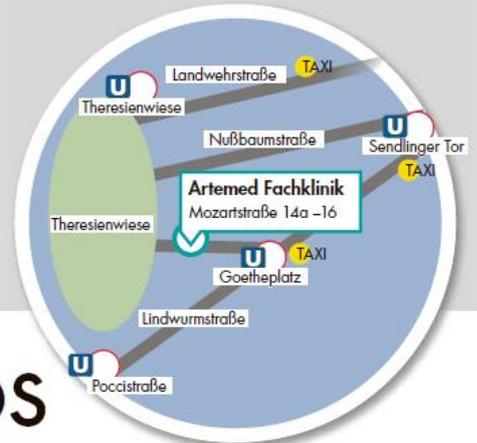
über hinaus werden Eingriffe wie die operative Behandlung der Akne inversa, die Entfernung von Muttermalen, Lipomen (gutartige Fettgewebstumoren), Hautzysten und Schweißdrüsen, Phimose-Operationen und die Therapie von Narben vorgenommen.

Auf der Homepage der Klinik (siehe unten) haben Interessierte die Möglichkeit, Online-Vorträge anzuschauen und an Expertencharter teilzunehmen. Aktuell läuft der Patientenvortrag *Vom Besenreiser bis zur Krampfadern – Neue*

und bewährte Methoden in Diagnostik und Therapie von Chefarzt Dr. med. Michael Hille. Im September und Oktober steht Dr. Hille im Expertenchat direkt für Fragen zur Verfügung. Die Termine: 28. September sowie am 5., 12. und 19. sowie am 26. Oktober jeweils von 16 bis 17 Uhr.

Kontakt: Artemed Fachklinik München, Mozartstr. 14a-16, 80336 München, Tel. 089/51409-0; E-mail: info-muc@artemed.de; Homepage: www.artemedmuenchen.de

DOP



So werden Sie Krampfadern los

Ihr Weg zur Klinik

Die Artemed-Fachklinik ist nur einen Steinwurf von der Theresienwiese entfernt. Die Adresse: **Mozartstraße 14a-16**. In der Nähe befinden sich die **U-Bahnstation Goetheplatz** sowie die **U- und S-Bahnstationen Hauptbahnhof und Marienplatz**. **Telefon: 089/51409-0**. Weitere Informationen gibt es auf der Website www.artemedmuenchen.de



ARTEMED FACHKLINIK
MÜNCHEN

K rampfadern sind in der Wahrnehmung vieler Menschen hauptsächlich ein kosmetisches Problem. Das jedoch ist ein Irrtum: Die bläulichen Schlangenlinien unter der Haut können auch zu Beschwerden wie schweren, geschwollenen und juckenden Beinen oder Wadenkrämpfen führen. Manche klagen auch über stechende oder brennende Schmerzen. Mindestens jeder zweite Deutsche leidet an den Folgen von Varikosis oder Varizen, wie Krampfadern in der Fachsprache genannt werden. Dahinter steckt eine Bindegewebschwäche, bei der die Venenwände ausleieren. Die Venenklappen funktionieren nicht mehr richtig, und das Blut sackt ins Bein zurück. Dabei bildet sich ein Überschuss an Blut, die Venenabschnitte erweitern sich und zeichnen sich unschön bläulich oder violett unter der Haut ab. Nicht jede Krampfader ist automatisch gefährlich. Und frühzeitig behandelt, ist das Problem auch bald erledigt. Diese Beurteilung sollte man jedoch stets Spezialisten wie Dr. Michael Hille überlassen. Mit seinem Team bietet der erfahrene Venen-Spezialist und Chefarzt des Zentrums für Venen- und Beinleiden in der Artemed Fachklinik München

unterschiedliche Behandlungstechniken an. Nach wie vor entscheidet sich eine Mehrheit für eine klassische OP: „Sie ist ein gut erprobtes, gängiges und vor allem erfolgreiches Verfahren.“ Bei den Operationen stehen den Ärzten verschiedene Techniken zur Verfügung. Zur Entfernung einer bis zu 60 Zentimeter langen Stammvene – der Mensch hat zwei davon pro Bein – wird in der Regel das sogenannte Stripping angewendet. Der Operateur setzt in der Leiste einen zwei bis drei Zentimeter langen Hautschnitt, schiebt einen Draht in die betroffene Vene, die quasi zusammengegriffen und herausgezogen wird. Die Patienten bevorzugen für diesen Eingriff entweder eine sanfte Vollnarkose oder eine lokale Be-



Venen-Operationen erfordern Erfahrung
Foto: shutterstock (4), Grafik: pa

täubung. Nach einem zweitägigen Klinikaufenthalt darf man wieder laufen, muss aber tagsüber für sechs Wochen Kompressionsstrümpfe tragen.

Eine Alternative zur OP ist die sogenannte Radiofrequenztechnik. Dabei werden die betroffenen Venenabschnitte mit einer Hitzesonde verödet. Durch einen kleinen Hautschnitt, meist am Unterschenkel, wird ein Katheterdraht mit einer sieben Zentimeter langen Elektrode an der Spitze zum Einsatzort dirigiert. Diese Elektrode erzeugt eine Temperatur von 120 Grad und schmilzt den betroffenen Abschnitt praktisch zu einem „kleinen Venenrest zusammen, den der Körper zu Bindegewebe umbaut“, erklärt Dr. Hille. Die so behandelte Krampfader macht ab sofort keine Beschwerden mehr. Der Eingriff dauert etwa eine halbe Stunde und wird unter örtlicher Betäubung durchgeführt. Hinterher kann der Patient nach Hause gehen, sollte allerdings für einige Tage Kompressionsstrümpfe tragen.

Die Nachteile der Radiofrequenztechnik: Sie kann nicht eingesetzt werden, wenn sich die Krampfadern zu nahe an der Hautoberfläche befinden (Verbrennungsgefahr der Haut oder zu dick sind. „Dann kommt die Hitze nicht an den Venenwänden an“, erklärt Dr. Hille. Auch bei stark geschlängelten Krampfadern fällt der Katheter flach, weil er nicht flexibel genug ist. Und: Die sogenannte Rezidiv-Quote – also das Risiko, dass sich nach dem

Eingriff erneut Krampfadern bilden – ist leicht höher als bei einer klassischen Operation.

Wenn Seitenäste der Stammvenen betroffen sind, setzt der Arzt den sogenannten Varady-Haken ein. Er erinnert an eine Häkelnadel. Bei dem Verfahren – Phlebektomie genannt – werden winzige, nur ein bis zwei Millimeter lange Hautschnitte gesetzt, um an die Seitenast-Krampfadern heranzukommen. Ähnlich wie beim Häkeln werden sie mit der Spezialnadel aufgefädelt und gezogen.

Eine der neuen Techniken im Repertoire der Venen-Spezialisten ist ein spezielles Klebverfahren, das ursprünglich in der Neurochirurgie für Hirnoperationen entwickelt wurde. Dazu bedarf es noch nicht mal einer örtlichen Betäubung: Durch einen Hautstich – nicht schmerzhafter als eine Spritze – schiebt der Arzt ein dünnes Katheterschläuchlein in die betroffene Vene. Mit einer Art Klebepistole wird ein Spezialkleber millimetergenau in den betroffenen Venenabschnitt gedrückt „und die Krampfader augenblicklich verschlossen“, so Dr. Hille.

UNSER EXPERTE

Dr. Michael Hille

Seit fünf Jahren leitet Dr. Michael Hille als Chefarzt die Abteilung für Phlebologie und Venenchirurgie sowie als ärztlicher Direktor die Artemed Fachklinik. Auf seinem Spezialgebiet verfügt der Rheinländer über eine breite Ausbildung, er ist Facharzt für Chirurgie, Gefäßchirurgie und ist Endovaskulärer Chirurg.

Dr. Hille, der sich als versierter Diagnostiker und Operateur einen Namen gemacht hat, war vor seinem Wechsel in die Artemed-Fachklinik unter anderem

als Oberarzt der Gefäßchirurgie am Klinikum Dachau tätig. Der Chefarzt ist Mitglied in renommierten medizinischen Fachgesellschaften: der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin, der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie sowie dem Berufsverband der Deutschen Chirurgen. Zu seinem Spektrum gehören neben der Behandlung von Varikosis alle Venenerkrankungen bis hin zu Thrombosen.



Wenn die Venenklappen nicht mehr richtig schließen, versackt das Blut in den Beinen und es kommt zu Krampfadern





Renommierter Chefarzt mit regionalen Wurzeln: Professor Dr. Christian Kunte stammt aus Unterhaching und gehört zu Deutschlands erfahrensten Dermatochirurgen. In der Artemed Fachklinik München operiert der 52-jährige Hautarzt und Allergologe unter anderem alle Arten von Hautkrebs

Fotos: A. Schmalhuber, Shutterstock, Artemed

Hautkrebs: Frühzeitig erkennen und heilen



Corona kann fatale Folgen haben – und zwar gleich in doppelter Hinsicht. Wer eine wichtige Behandlung aus

Angst vor einer Ansteckung hinauszögert, der riskiert gravierende Folgen für die Gesundheit. Das gilt insbesondere auch für den schwarzen Hautkrebs, dessen Gefahrenpotenzial immer noch stark unterschätzt wird: So gehört das sogenannte maligne Melanom im fortgeschrittenen Stadium zu den aggressivsten und tödlichsten Tumorarten überhaupt. Ganz entscheidend ist, dass die Erkrankung frühzeitig erkannt und behandelt werden kann.

Doch wegen Corona scheuen sich leider viele Patienten, das dringend empfohlene Hautkrebs-Screening vornehmen zu lassen. „Wir hatten zuletzt größere Tumoren zu versorgen, weil die Patienten aus Angst vor einer Covid-19-Infektion zu spät zum Arzt gehen“, berichtet Professor Dr. Christian Kunte, dermatologischer Chefarzt in der Artemed Fachklinik München. Sein dringender Rat: „Wir können alle Patienten nur ermutigen, diese wichtigen Vorsorge- bzw. Kontrolltermine rechtzeitig wahrzunehmen. Das kann einen entscheidenden Zeitvorsprung bedeuten.“ Dabei legt das Team der Artemed Fachklinik großen Wert auf höchste Sicherheits- und Hygienestandards, um das Risiko einer Corona-Infektion zu minimieren.

Bei der Behandlung von Hautkrebs verfügt Professor Kunte über viel Erfahrung und Spezialwissen (siehe Experten-Kasten). Er kennt die Erkrankung, die immer mehr Menschen betrifft, aus dem Effeff. Beim Basalzellkarzinom, eine Variante des weißen Hautkrebses, handelt es sich in Europa um den häufigsten Tumor“, weiß der Experte. Ein Problem dabei: Während der schwarze Hautkrebs noch von vielen Menschen als sehr bedrohlich wahrgenommen wird, werden die Gefahren des hellen Hautkrebses häufig unterschätzt. „Er ist alles andere als harmlos“, betont Professor Kunte. „Diese Krebsart bildet zwar nur sehr selten Metastasen in anderen Organen, kann aber trotzdem schwere Schäden anrichten.“ In unserem Magazin beantwortet Prof. Kunte zentrale Fragen rund um das Thema Hautkrebs:

■ **Wie erkennt man Hautkrebs?** Für die Alarmsignale von schwarzem Hautkrebs gibt's eine Art Checkliste – die ABCDE-Regel zur Ersteinschätzung von Muttermalen. Wenn eine der fol-



Genau hinschauen: Im Kampf gegen Hautkrebs ist Früherkennung der Schlüssel zum Erfolg. Je früher er behandelt wird, desto höher die Heilungschance

genden Auffälligkeiten beim Patienten zutrifft, sollte er seinen Leberfleck rasch einem Hautarzt zeigen:

A wie Asymmetrie: Ein neuer dunkler Hautfleck ist ungleichmäßig geformt – das heißt: nicht gleichmäßig rund, sondern unregelmäßig gelappt.

B wie Begrenzung: Der Leberfleck hat verwaschene, unscharf begrenzte Ränder: Seine Konturen sind zur Umgebung nicht klar abgrenzbar.

C wie Colour (englisch für Farbe): Die suspekten Hautstelle weist unterschiedliche Färbungen, hellere und dunklere Flecken in einem Mal auf. Achten Sie auf einen Fleck, der nicht gleichmäßig in der Farbe, sondern vermischt ist mit Rosa, Blau, Grau oder schwarzen Anteilen. Krustige Auflagen können ebenfalls ein Alarmsignal sein.

D wie Durchmesser: Der Leberfleck ist an der breitesten Stelle größer als ein halber Zentimeter.

E wie Entwicklung: Das Muttermal wächst schnell (innerhalb von sechs Wochen) und/oder bildet eine auffällige Beule.

Im Gegensatz zum Melanom zeigt heller Hautkrebs anfangs meist etwas andere Symptome. „Es kann mal ein kleines Knötchen sein oder auch nur ein kleiner roter Fleck, der kaum anders aussieht wie ein Pickel“, so Prof. Kunte. „Ganz typisch ist, dass eine Hautstelle beim Abtrocknen nach dem Duschen zu bluten anfängt. Sie heilt zwar relativ schnell ab, blutet aber nach zwei, drei Wochen erneut.“

■ **Wer ist besonders gefährdet?**

Grundsätzlich alle, die zu oft und zu lange ungeschützt in die Sonne gehen. Häufige Sonnenbrände sind besonders schädlich, gerade bei Kindern. Menschen hellen Hauttyps haben ein fünfmal so hohes Risiko wie Menschen mit dunklem Teint. Auch die erbliche Veranlagung kann eine Rolle spielen.

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es? „Nach wie vor ist es entscheidend, dass der Tumor so früh wie möglich entfernt wird – in den meisten Fällen operativ“, erläutert Prof. Kunte. Dabei wenden die Spezialisten die „tückenlose Schnitttrandkontrolle“ an. So nennt man ein Kontroll-Prinzip: Der Tumor wird mit einem schmalen Saum von mutmaßlich gesundem Gewebe entfernt, um sicherzustellen, dass der Operateur auch wirklich alle Krebszellen erwischt hat. Dieser „Schnitttrand“ wird binnen eines Tages im Labor untersucht, die Wunde bleibt solange offen. Wenn die Probe „sauber“ ist, wird die Wunde zugenäht. Sind Krebszellen im Schnitttrand gefunden worden, muss der Operateur erneut zum Messer greifen. Bei hellem Hautkrebs bleibt den Patienten mitunter das Skalpell erspart. Wenn der Tumor eher klein, oberflächlich und an vergleichsweise unkritischen Körperstellen wie beispielsweise den Armen sitzt, dann kann man ihn auch ohne OP bekämpfen: mit speziellen Salben, Laserverfahren oder mit der Kryotherapie, einer speziellen Vereisungstechnik.

Der Experte

Professor Dr. Christian Kunte

Als Operateur genießt er einen guten Ruf – auch in Expertenkreisen: 2019 leitete Professor Dr. Christian Kunte z. B. die 34. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Dermatologie. Dabei berieten rund 400 Spezialisten u. a. über die effektive Behandlung des Basalzellkarzinoms und weitere Formen des Hellen Hautkrebses. Kunte gilt als Verfechter einer breiten Aufklärung der Bevölkerung. In Expertenbeiträgen – auch für unsere Zeitung – sensibilisiert er immer wieder für die Gefahren, die ein zu zögerlicher Umgang mit Hautkrebs birgt. Sein Handwerk hat der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Dermatologie von der Pike auf gelernt. Er promovierte an der LMU, arbeitete in der Hautklinik an der Thalkirchner Straße und ist seit 2012 Chefarzt in der Artemed Fachklinik. **Kontakt und Termine:** Tel.: 089/51409-170 oder E-Mail an derma-muc@artemed.de

